

Wann entstanden die Evangelien?

Vortragsreihe von Thomas Völker

I.

Wie datiert man ein Evangelium?

Vortrag Do., 14. September 20:15-21:00 Uhr

Der erste Vortrag bietet eine allgemeine Einführung in die Möglichkeiten und Grenzen der Datierung.

Auf zwei Wegen lässt sich die Datierung einer Schrift eingrenzen:

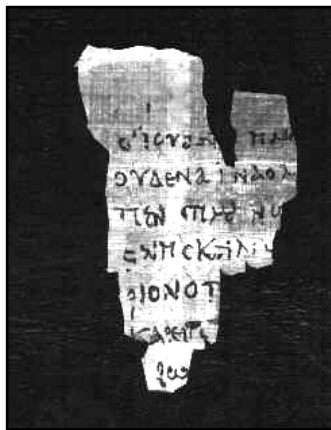
Die innere Datierung beruht auf den inneren Argumenten eines Textes (Zeitgebundener Stil, Erwähnung zeitgenössischer Ereignisse, Zitierung anderer datierbarer Schriften).

Die innere Datierung kann meist nur den frühestmöglichen Zeitpunkt der Entstehung (*terminus post quem*) festlegen.

So sollen die Evangelien angeblich indirekt die Zerstörung Jerusalems im Jahre 70 n. Chr. erwähnen. Wenn das stimmt, können sie erst danach entstanden sein.

Die äußere Datierung erfolgt im besten Fall durch einen datierbaren archäologischen Fund oder durch die nachweisbare Erwähnung in einem anderen, sicher datierbaren Text.

Sie gibt den spätestmöglichen Zeitpunkt (*terminus ante quem*).



So beweist z.B. der spätestens um 125 geschriebene Papyrus p53, dass das Johannes-evangelium vor dieser Zeit entstanden sein muss.

Anhand von Beispielen wird gezeigt, auf welche Weise die kritische Forschung im 19. Jahrhundert zu den Ergebnissen gekommen ist, und wie stringent die Beweisführung tatsächlich ist.

II.

Die Brisanz der Datierung

Vortrag Do., 12. Oktober 20:15-21:00 Uhr

Wozu dient die genaue Datierung? Ist es nicht belanglos, ob uns nun 1900 oder 1950 Jahre von der Niederschrift eines Evangeliums trennen?

Es ist jedoch nicht der *Abstand zu uns heute*, der die Datierung so bedeutsam macht. Entscheidend ist die Datierung für die korrekte *Einordnung* der Schriften *in ihren historischen Kontext*. Nur so können sie richtig verstanden und gedeutet werden.

Mit einer falschen Chronologie werden nicht einfach beliebige Fakten miteinander vertauscht: Indem die tatsächliche Abfolge gestört wird, wird das gesamte Geflecht von Ursache und Wirkung zerstört. Aus geistigen Vorreitern werden Nachahmer, aus Voraussagen werden nachträglich erfundene Geschichten, aus Tätern werden Opfer. Sinnvolle Handlungen erscheinen irrational und Verrücktes bekommt vielleicht einen Sinn, den es in Wirklichkeit nie hatte.

So wird durch falsche Daten aus der Realität menschlicher Geschichte eine Form moderner Mythologie, in die jeder beliebige Sinn hineingelesen werden kann. „Geschichte“ reduziert sich auf das Auswendiglernen von Jahreszahlen. Auf dieser willkürlichen Grundlage *muss* jede Rekonstruktion des Urchristentums in die Irre gehen. Und es drängt sich der Verdacht auf, dass genau dies, wenn nicht beabsichtigt, so doch nicht unwillkommen war.

An der Frage, ob das Johannesevangelium von dem Jünger, also einem Augenzeugen, geschrieben wurde oder von Gemeindemitgliedern einer späteren Generation, wird die Brisanz dieser Frage sehr schnell deutlich. Bislang datiert man das Werk zumeist „um 95“. Eine Datierung vor dem Jahr 60 würde das Gewicht erheblich auf die Seite derjenigen verschieben, die in dem Autor des Evangeliums tatsächlich den Jünger Johannes sehen, der an der Brust Jesu ruhte.

Die Glaubwürdigkeit eines Zeugen wächst mit der zeitlichen Nähe zum Geschehen. Im Jahr 50 waren noch *keine zwanzig Jahre* seit der Kreuzigung verflissen. Die Aussagen des Johannes wären zwar weiterhin die theologische Interpretation eines Einzelnen, aber die Frühdatierung macht aus ihnen ein historisch ernst zu nehmendes Dokument.

III.

Vom Nutzen und Nachteil der Spätatierung

Vortrag Do., 9. November 20:15-21:00 Uhr

Dass die Evangelien erst lange Zeit nach den Ereignissen verfasst sein sollen, ist immer noch geeignet, viele Menschen zu irritieren und sie an der Bedeutung der Schriften zweifeln zu lassen.

Die von den Theologen geschaffene These der Spätatierung wurde von den Kritikern der Kirche gern übernommen und gegen die Glaubwürdigkeit des Christentums ins Feld geführt.

Dass die Kirchliche Lehre trotz der schwachen Grundlage vehement an der Spätatierung festhält, muss einen besonderen Grund haben.

Durch die konsequente Trennung des Historischen Jesus vom Christus der Predigt hatte man sich gegen jede mögliche Kritik immunisiert.

Gleichzeitig ist die Spätatierung der Evangelien nützlich, sich von Fundamentalisten abzugrenzen, die die Authentizität und Autorität der Schrift missbrauchen, um den Bibeltext wörtlich zu nehmen.

Die Lehre von der Spätatierung der Evangelien ist ein historisch bedingter und gewachsener Kompromiss der dazu diente die Glaubwürdigkeit der Kirche in der modernen, säkularisierten Umwelt zu retten. Ihre Legitimation liegt nicht in der Schlüssigkeit der Argumente, sondern allein in ihrer funktionalen Eignung für die Ansprüche der neuzeitlichen Theologie.

Die bisherige Datierung der Evangelien hängt wie ein Damoklesschwert an einem seidenen Faden. Inzwischen setzt das dogmatische Festhalten an der Spätatierung die Glaubwürdigkeit der historisch-kritischen Methode insgesamt auf's Spiel. Nicht zuletzt deshalb ist eine wachsende Anzahl von Forschern bereit, dieses Dogma kritisch zu hinterfragen.

Vortragsreihe Entstehung der Evangelien

Jeweils 2. Donnerstag im Monat 20:15-21:00 Uhr,
mit anschließender Möglichkeit zur Diskussion



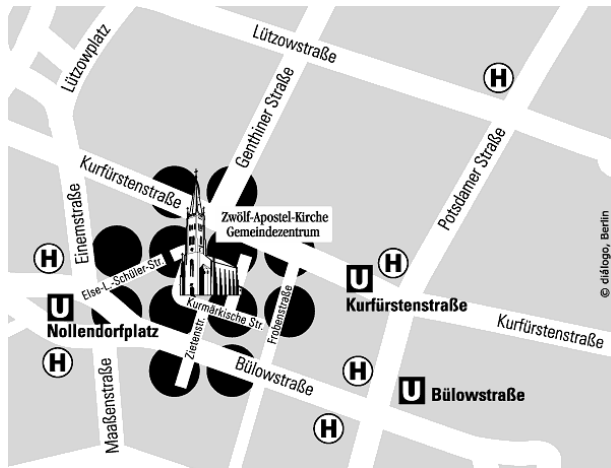
Referent: Thomas Völker (*1963)

Lebt, liebt und arbeitet als Privatgelehrter in Berlin. Seit 1996 kleinere Vorträge und Veröffentlichungen zur Chronologie der Antike. Schwerpunkt seiner derzeitigen Forschungen ist die Rekonstruktion des Urchristentums.

In Vorbereitung: „Das satyrische Evangelium. Die Wiederentdeckung einer Evangelienparodie aus der Zeit der ersten Christen in Rom“, „Paulus, Apostel der Angst“.

An der Apostelkirche 3, 10785 Berlin-Schöneberg Pfarrhaus, Kleiner Saal.

Erreichbarkeit: Nollendorfplatz (U1, Bus M19)
Kurfürstenstraße (U2/U3, Bus 148,348)
Bülowstraße (U2, Bus M19)



IV.

Ist eine Frühdatierung möglich?

Vortrag Do., 14. Dezember 20:15-21:00 Uhr

Das Dogma der Spätdatierung hatte sich spätestens in der Mitte des 20. Jahrhunderts als unanfechtbare Wahrheit durchgesetzt. Im Windschatten dieser unhinterfragten Gewissheit gelang es einzelnen Forschern, die Spätdatierung als ganzes in den Blick zu nehmen.

Maßstäbe setzte hier der englische Bischof J.A.T. ROBINSON (1919-1983) Schon 1975 hatte er gezeigt, dass prinzipiell *alle* Schriften des Neuen Testaments von ihren inneren Kriterien her vor dem Jahre 70 entstanden sein *können*.

Auch der Papyrologe C. P. THIEDE (1952-2004) hat sich in dieser Frage mit zahlreichen Veröffentlichungen befasst und für eine frühe Entstehung der Evangelien eingesetzt.

Die These der Frühdatierung setzt eine umfangreiche Klärung der gegenseitigen Abhängigkeiten der neutestamentlichen Schriften voraus.

Der vierte Vortrag wird sich mit der Bedeutung der Jahre 62 und 70 befassen und insbesondere folgende Schriften des Neuen Testaments aus chronologischer Sicht näher ins Auge fassen:

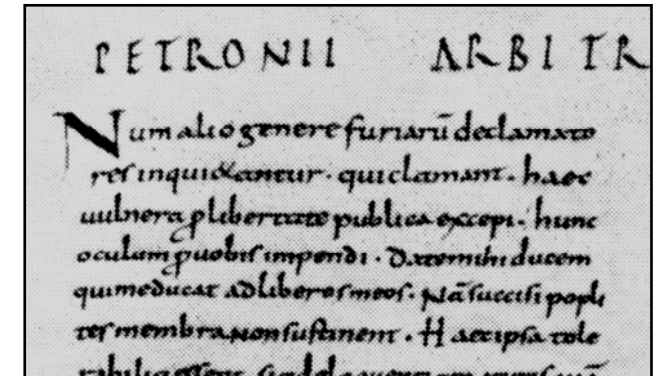
- Die Paulusbriefe
- Die synoptischen Evangelien
- Die Kirchenbriefe
- Die Offenbarung
- Nachapostolische Literatur

Robinson und seine Nachfolger konnten zwar zeigen, dass es theoretisch möglich wäre, dass die Evangelien sehr früh (ab 40/50) entstanden. Für den letzten Beweis, dass dies tatsächlich auch so war, fehlte jedoch bislang ein zwingendes äußeres Argument.

V.

Eine Evangelienparodie aus dem Jahre 62 n. Chr.

Vortrag Do., 11. Januar 20:15-21:00 Uhr



1996 bewies die Italienische Forscherin I. Ramelli, dass das Satyricon des PETRONIUS (+ 66 n. Chr.) Teile des Markus-Evangeliums parodiert hat. Dies erregte zwar in den italienischen Massenmedien Aufsehen, wurde ansonsten aber weitgehend ignoriert.

Thomas Völker kann jetzt zeigen, dass Petronius nicht nur Markus, sondern alle vier kanonischen Evangelien kannte und parodierte. Der Nachweis, dass die Evangelien bereits um das Jahr 50 entstanden, wirft eine Reihe schwerwiegender Fragen auf.

Der 5. Vortrag bietet eine grundlegende Einführung in das Werk des römischen Konsuls.

In weiteren Vorträgen werden folgende Themen näher beleuchtet:

- Anklänge und Parallelen zu den Evangelien
- Absicht oder Zufall? Der Nachweis der literarischen Abhängigkeit
- Der Autor und sein Verhältnis zum Christentum
- Die Reaktion der Kirche
- Seneca, Nero und die Christenverfolgung
- Nachwirkung des Satyricon
- Vergessen und Wiederentdeckung
- Die exakte Datierung
- Der äußere Beweis.